

Dirk-Oliver Heckmann                      LIVE/TELEFON                      TH  
Interview mit Marie-Agnes Strack-Zimmermann, FDP, zu: Lambrecht-Flug

"Informationen am Morgen", 11.5.2022, 7:15 Uhr

**Dirk-Oliver Heckmann:** Am Telefon ist uns jetzt Marie-Agnes Strack-Zimmermann von der FDP zugeschaltet. Sie ist Chefin des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages. – Guten Morgen, Frau Strack-Zimmermann.

**Marie-Agnes Strack-Zimmermann:** Guten Morgen, Herr Heckmann.

**Heckmann:** Frau Strack-Zimmermann, das Ministerium sagt, alles im Rahmen der geltenden Regelungen. Der Sohn war angemeldet, Lambrecht zahlte den Flug für ihn privat. Dennoch haben Sie gestern gesagt, das Ganze ist nicht wirklich korrekt. – Weshalb?

**Strack-Zimmermann:** Ich habe das vorgestern gesagt, als ich davon erfuhr. Juristisch ist es korrekt. Ich glaube, dass man das etwas differenzieren sollte. Es ist juristisch korrekt, aber es ist politisch mit Sicherheit nicht klug.

**Heckmann:** Inwiefern?

**Strack-Zimmermann:** Nein, es ist natürlich nicht klug. Wir sind alle unter Beobachtung und insofern muss man, glaube ich, ein Gespür dafür haben, was vernünftig ist, was Sinn macht, was keinen Sinn macht. Ich habe selber drei Kinder. Ich glaube, man kann seinen Sohn auch in einen Zug setzen. Aber ich will das auch gar nicht weiter kommentieren, Herr Heckmann. Ich schätze die Ministerin sehr. Sie macht einen engagierten Job. Ich bin sehr oft mit ihr gereist. Mit großer Ernsthaftigkeit macht sie das. Und wissen Sie, es tobt ein Krieg in der Ukraine und Deutschland leistet sich eine Diskussion über dieses Thema. Ich finde, wir sollten uns darauf konzentrieren, was wir gerade machen sollten und wie wir die Ukraine unterstützen sollten.

**Heckmann:** Es gab ja auch Kritiker, die gesagt haben, es ist unzulässig, im Prinzip Urlaub zu machen, während in der Ukraine die Ukrainer um ihr Leben und ihre Freiheit kämpfen. Ist an dieser Kritik was dran?

**Strack-Zimmermann:** Wenn Sie wollen, dass Bundespolitiker aus den Latschen kippen, weil sie 7/24 Stunden Bereitschaft haben und rund um die Uhr arbeiten, dann ist da was dran. Ich finde das bemerkenswert, dass das häufig die Leute sagen, die sehr gerne am Wochenende sich entspannen und irgendwann Urlaub machen. – Nein, auch Frau Lambrecht hat ein Anrecht, dass sie Urlaub macht. Sie hat ein Anrecht wie wir alle, mal Luft zu holen. Ich finde, wir sollten hier in der Tat, was Sie gerade in Ihrem Bericht gesagt haben, nicht mit zweierlei Maß messen. Vor allen Dingen sollten die Leute, die im Glashaus sitzen, ganz vorsichtig sein, wenn sie Steine werfen.

**Heckmann:** Das heißt, um es mal ein bisschen allgemeiner zu diskutieren, Frau Strack-Zimmermann, wir überfordern Politikerinnen und Politiker, die ja auch für ihre Familien sorgen, wenn wir solche Maßstäbe anlegen?

**Strack-Zimmermann:** Wir wissen alle, die in der Spitzenpolitik sind, dass wir Bilder produzieren, dass wir, wenn Sie so wollen, eine gewisse „Vorbildfunktion“ haben. Ich würde das nicht überfordern nennen. Ich glaube, das ist Teil des Berufes. Trotzdem finde ich es immer erstaunlich. Es ist ja das, was Sie gerade aufzählten in Ihrem Bericht. Es geht ja nicht nur darum, sondern Sie sprechen über die Schuhe der Ministerin, Sie sprechen darüber, was vor Wochen oder Jahren war, was für Bilder sie produziert. Ich finde das wirklich - - Ich kann mich nur anschließen meinem Kollegen Wolfgang Hellmich. Das ist auch etwas, was vor allen Dingen Männer lostreten, um sich abzuarbeiten.

Die Ministerin – ich sage das noch mal – ist angetreten. 80 Tage später ist ein Krieg ausgebrochen. Keiner ihrer Vorgängerinnen und Vorgänger hat diese Aufgabe, die sie jetzt wirklich vor sich hat, und ich finde, wir sollten uns darauf konzentrieren. Daran kann man sie messen, ob sie ihren Job gut macht. Das ist relevant für die Bundesrepublik Deutschland und nicht, ob sie einen Tag Auszeit nimmt, um Luft zu holen von ihrer Arbeit.

**Heckmann:** Darauf hat Ralf Stegner von der SPD gerade im Deutschlandfunk auch abgehoben. Sehen Sie auch eine Kampagne gegen die Ministerin?

**Strack-Zimmermann:** Wenn Sie die Zeitungen aufschlagen – das fing ja schon vor Wochen an. Da wurden Fotos von ihr gezeigt, die nicht günstig waren. – Herr Heckmann, von mir gibt es ganz viele ungünstige Fotos,

wenn einem die Haare zu Berge stehen, weil der Wind weht, oder man in Litauen ist bei minus 20 Grad. Ich war beim Besuch der Ministerin in Litauen dabei. Man kann aus jedem Foto einen Albtraum machen. Dann fällt Ihnen irgendein Becher aus der Hand und dann haben Sie den Kakao auf der Hose und dann unterstellt Ihnen jemand, Sie hätten in die Hose gemacht. Ich sage das jetzt mal ganz deutlich. Ich finde, wir sollten jetzt mal uns wirklich auf das Wesentliche konzentrieren. Ich glaube, dass die Ministerin sich schon im Klaren darüber ist, dass das nicht geschickt war. Jetzt sollten wir uns mal darum kümmern, was in dieser Welt passiert. Unsere Nachbarn müssen sich wirklich die Augen reiben, wenn sie erleben, was wir hier für Diskussionen führen. Das sind wirklich Diskussionen, die sind bemerkenswert.

**Heckmann:** Auf das Wesentliche konzentrieren ist ein gutes Stichwort, Frau Strack-Zimmermann. Wir waren ursprünglich ja auch verabredet, über das Thema Waffenlieferungen zu sprechen.

**Strack-Zimmermann:** Gut, dass Sie das erwähnen.

**Heckmann:** Sie hatten ja den Bundeskanzler eingeladen, vor einiger Zeit bereits, den Verteidigungsausschuss zu besuchen. Da gab es Terminschwierigkeiten, wurde immer wieder verschoben, jetzt noch mal auf Freitag. Ursprünglich sollte das heute stattfinden. Auch die Verteidigungsministerin ist ja unter Druck wegen der Lieferung von schweren Waffen. Der Bundestag, Frau Strack-Zimmermann, hatte ja die Bundesregierung aufgefordert, wirklich auch zu liefern. Bisher ist nach jetzigem Stand jedenfalls nichts angekommen an schweren Waffen. Ist das so richtig?

**Strack-Zimmermann:** Das muss man jetzt mal abschieben. Ich habe im Namen des Ausschusses den Kanzler eingeladen, der auch zugesagt hat und am Freitag in eine Sondersitzung kommt, damit wir uns mit dem Bundeskanzler mal austauschen können. Ich glaube, das ist sinnvoll, und ich bin nicht überrascht, dass er zusagt. Andere sind es, ich nicht, sondern es ist ja auch sein Auftrag, gerade dem Ausschuss Rede und Antwort zu stehen, der sich mit diesem Thema beschäftigt.

**Heckmann:** Aber dass er so spät kommt, ist das für Sie in Ordnung?

**Strack-Zimmermann:** Die Einladung war für den vorletzten Termin, für die letzte Sitzungswoche. Da ist er auf dem Weg nach Japan gewesen. Wir haben heute gleich einen Ausschuss; da hätte er nur eine halbe Stunde Zeit gehabt, weil das Kabinett noch tagt. Dann hat er mir angeboten, dass er, um länger zu bleiben, am Freitag kommt, und das begrüßen wir alle sehr und wir freuen uns auf den Austausch, der mit Sicherheit deutlich, aber in Freundschaft stattfindet.

Das Thema Waffenlieferungen: Ich würde nicht sagen, dass die Regierung in dem Fall unter Druck steht. Sie steht allenfalls unter Druck, dass wir erst nach fast 80 Tagen des Krieges damit beginnen, weil wir kostbare Zeit verloren haben. Das ist wirklich nicht nur ärgerlich; das ist tragisch, weil die eine oder andere Stadt hätte mit Sicherheit besser verteidigt werden können in der Ukraine, wenn unter anderem die entsprechenden Waffen vor Ort gewesen wären.

In diesem Fall ist jetzt die Industrie am Zug. Das was geliefert werden soll, hat die Industrie angeboten zu liefern. Das muss hergerichtet werden und insofern erwarte ich auch, dass die Industrie nicht nur den Mund spitzt, sondern auch pfeift und dafür sorgt, dass dieses Material so schnell wie möglich auch die Ukraine erreicht.

**Heckmann:** Das heißt, wir können hier im Deutschlandfunk festhalten, dass schwere Waffen bisher in der Ukraine noch nicht angekommen sind. Ist das so richtig?

**Strack-Zimmermann:** Nee, das kann ich nicht bestätigen, weil ich nicht darüber spreche, wann wo was ankommt. Da bitte ich auch um Verständnis. Da geht es auch um die Sicherheit derer, die diese logistische Arbeit leisten. Ich kann Ihnen sagen, es ist alles auf dem Weg. Ich räume allerdings ein, dass die Industrie, obwohl sie angekündigt hat, sehr schnell zu sein, noch nicht so schnell ist. Ich glaube, Herr Heckmann, was an der Stelle wichtig ist, dass wir das richtige Signal gesendet haben. Der Bundestag hat vor zwei Wochen mit riesiger Mehrheit, außer der AfD und den Linken, einen Antrag auf den Weg gebracht, dass Deutschland auch schwere Waffen liefert, neben humanitärer Hilfe, neben auch viel militärischem Material, was übrigens schon längst dort ist. Das war das richtige Signal. Das wird jetzt umgesetzt. Der Fehler liegt nicht heute, Herr Heckmann; der liegt daran – das ist ja das, was ich auch immer kritisiert habe –, dass wir erst nach Wochen in die Gänge gekommen sind, das auf den Weg zu bringen.

**Heckmann:** Das hat sehr lange gedauert. Jetzt ist die Bundesregierung bereit, Gebhard-Schützenpanzer zu liefern, unter anderem auch sieben Haubitzen. Aber der ukrainische Botschafter Melnyk hat wenig Hoffnung, dass das demnächst was wird. Er meinte in der ARD-Sendung „Anne Will“:

**O-Ton Andrij Melnyk:** „Bis heute, wie gesagt, sieben Haubitzen. Während des Zweiten Weltkrieges ...

**Anne Will:** Und die Gebhard-Panzer sind noch nicht da.

**Melnyk:** Nein. Wir sehen seit zwei Wochen keine Bewegung und leider auch keine Munition in Brasilien. Das heißt, diese Entscheidung wird wahrscheinlich hinfällig sein.“

**Heckmann:** Seit zwei Wochen keine Bewegung, die Entscheidung wird hinfällig sein, sagt der Botschafter Melnyk. Ist das die nächste Peinlichkeit für die Bundesregierung?

**Strack-Zimmermann:** Ich weiß nicht, für wen es peinlicher ist, aber Herr Melnyk kennt meine Meinung dazu, wie er sich öffentlich äußert. Er forciert damit, dass wir Listen ausgeben, wo vieles draufsteht, was geliefert wurde und dann auch wirklich von der Ukraine nicht nur dankend angenommen wurde, sondern auch im Einsatz ist, und insofern gehe ich auf diese Aussagen nicht mehr ein. Herr Melnyk kennt die Situation und er sollte diese verbalen Querschüsse jetzt mal lassen. Wir tun, was wir können, allerdings zu spät. Das war meine Kritik, das war unsere Kritik. Das läuft jetzt und ich wiederhole mich ungern. Die Dinge liegen jetzt in der Hand der Industrie. Das muss jetzt alles abgewickelt werden. Aber das Signal auch an Russland, dass die Bundesrepublik bereit ist, neben den anderen Nationen der NATO und der Europäischen Union Waffen zu liefern, das Signal ist gesetzt. Jetzt muss es umgesetzt werden und ich bin sehr zuversichtlich, dass das bald passiert.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*